ENSEMBLE MUSIKFABRIK

MUSIKFABRIK IM WDR

KONZERT 81

VARIATIONS & QUOTES

Ensemble Musikfabrik

Sara Cubarsi **VIOLINE**
Axel Porath **VIOLA**
Marco Blaauw **TROMPETE**
Markus Schwind **TROMPETE**

Helen Bledsoe **FLÖTE**
Peter Veale **OBOE**
Carl Rosman **KLARINETTE**
Michele Marelli **BASSKLARINETTE**
James Aylward **FAGOTT**

Christine Chapman **HORN**
Andrew Digby **POSAUNE**
Melvyn Poore **TUBA**

Francesco Palmieri **E-GITARRE**
Itxaso Etxeberria Jaurrieta **ELEKTRISCHE ORGEL**
Per Rundberg **KLAVIER**
Marlies Debacker **CELESTA**
Dirk Rothbrust **SCHLAGZEUG**
Ramón Gardella **SCHLAGZEUG**
Michael Weilacher **SCHLAGZEUG**
Moritz Koch **SCHLAGZEUG**

Hannah Weirich **VIOLINE**
Juditha Haeberlin **VIOLINE**
Dirk Wietheger **VIOLONCELLO**
Florentin Ginot **KONTRABASS**

Emilio Pomarico **DIRIGENT**

BESETZUNG

SA
28
MAI
2022

19.30 UHR EINFÜHRUNG

KÖLN
WDR FUNKHAUS AM
WALLRAFPLATZ

20
UHR

KONZERT
81

PROGRAMM

ISABEL MUNDRY — NEUMA (2022)
Uraufführung — für Violine Solo — Kompositionsauftrag von Ensemble Musikfabrik mit Unterstützung durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW

MARTIN SMOLKA — DID JIMI HENDRIX EVER PLAY VIOLA? (2020)
Uraufführung — für Viola und Percussion — Kompositionsauftrag von Ensemble Musikfabrik mit Unterstützung durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW

ISABEL MUNDRY — FRAGMENT AUS FIGURA (2022)
für zwei Trompeten

MING TSAO — TRIODE VARIATIONS (2019/20)
Uraufführung — für großes Ensemble — Kompositionsauftrag von Ensemble Musikfabrik und Kunststiftung NRW

Eine Produktion des Ensemble Musikfabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3, KölnMusik und Kunststiftung NRW

ENSEMBLE MUSIKFABRIK

WDR 3

KölnMusik
Betriebs- und Servicegesellschaft mbH

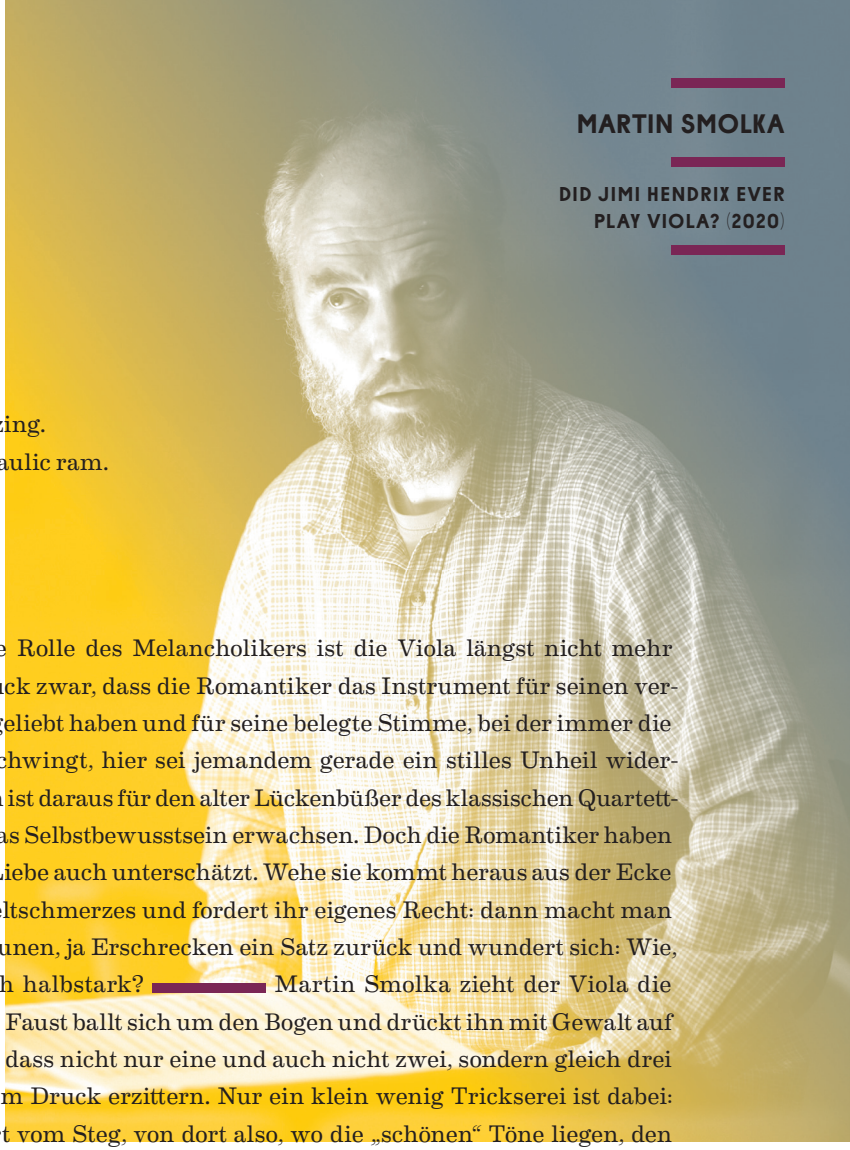
Kunststiftung NRW

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

ISABEL MUNDRY

NEUMA (2022)

Die Komposition besteht aus einer Reihe von Fragmenten, die um das Phänomen der Geste kreisen. Gesten bilden allein schon die Armbewegungen, mit denen ein Bogen auf einer Saite Klang erzeugt. Sie können druckvoll sein, zitternd, flüchtig oder ausgedehnt. Gesten sind ebenso musikalische Gestalten, die aus der Berührung zwischen Bogen und Saite hervorgehen können. Sie reagieren auf einen Impuls und entfalten sich im Innern. In dieser Spannung, zwischen körperlichem Akt und klanglicher Kontur, dehnen sich die Fragmente aus. In der Musik des Mittelalters wurden mündlich weitergegebene Melodien durch gestische Zeichnungen nachgebildet, den Neumen, um kollektiv im Gedächtnis zu bleiben. Mit meiner Neukomposition gehe ich den umgekehrten Weg. In meiner inneren Vorstellung formen sich Gesten, Fragmente oder Melodien wie Zeichnungen und ich transformiere sie in klingende Gestalt. *Isabel Mundry*



MARTIN SMOLKA

DID JIMI HENDRIX EVER PLAY VIOLA? (2020)

Viola.
Chords.
All from frog.
Harsch, rude, buzzing.
The bow as a hydraulic ram.
Why?
Listen.
Martin Smolka

Auf die Rolle des Melancholikers ist die Viola längst nicht mehr abonniert. Ein Glück zwar, dass die Romantiker das Instrument für seinen verschatteten Klang geliebt haben und für seine belegte Stimme, bei der immer die Befürchtung mitschwingt, hier sei jemandem gerade ein stilles Unheil widerfahren – immerhin ist daraus für den alter Lückenbüßer des klassischen Quartettsatzes endlich etwas Selbstbewusstsein erwachsen. Doch die Romantiker haben die Viola in ihrer Liebe auch unterschätzt. Wehe sie kommt heraus aus der Ecke des erduldeten Weltschmerzes und fordert ihr eigenes Recht: dann macht man mit einigem Erstaunen, ja Erschrecken ein Satz zurück und wundert sich: Wie, plötzlich geht auch halbstark? Martin Smolka zieht der Viola die Lederjacke an. Die Faust ballt sich um den Bogen und drückt ihn mit Gewalt auf die Saiten. So fest, dass nicht nur eine und auch nicht zwei, sondern gleich drei Saiten unter seinem Druck erzittern. Nur ein klein wenig Trickserei ist dabei: der Bogen wandert vom Steg, von dort also, wo die „schönen“ Töne liegen, den Fingern auf dem Griffbrett entgegen, und weil die oft nur die mittlere Saite nach unten drücken und die anderen frei schwingen lassen, und sei es auch mit dem leichten Nachdruck, den es braucht, um an einem der natürlichen Schwingungspunkte ein Flageolett zu erzeugen, ergibt sich die Chance zu solcher Vielstimmigkeit. Die sollte allerdings nicht mit der eines Johann Sebastian Bach verwechselt werden – auch wenn der erste Blick auf Smolkas Partitur an die berühmten Solopartiten erinnert. Smolka geht es nicht um filigranen Kontrapunkt, sondern um die geballte Entladung von Energie. Man sollte dieses Solo

mit dem Bauch hören, die Ohren aber nicht ganz vergessen: Über den Staubwolken des Kampfplatzes entdeckt man dann ein feines Schimmern von Tönen, die durch den Gewaltakt in die Höhe geschossen wurden. Und wer dabei nicht gleich ganz sicher ist, welche Töne das sind, der habe etwas Geduld: Am Ende geben die Cloud Chamber Bowls aus dem Instrumentarium von Harry Partch eine verlässliche Orientierungshilfe. Sie stützen die himmlischen Töne und überführen die wilde Raserei in einen Zustand kathartischer Erschöpfung. *Raoul Mörchen*

ISABEL MUNDRY

FRAGMENT AUS FIGURA (2022)

FIGURA ist eine Komposition darüber, wie sich das eine im andern zeigt, wie es Ahnung oder Spur ist oder erneuerte Gestalt. Wesentliche Impulse gingen aus meiner Auseinandersetzung mit Musik aus Oralkulturen hervor, darunter vor allem den Gregorianischen Gesängen und ihren Echoräumen in späteren, notierten Werken, bis hin in die frühe Renaissance. In Musiktraditionen, die sich durch ein Zusammenspiel von Hören, Erinnern und Performanz fortsetzen, sind Klanggestalten nicht allein Ausdruck, sondern ebenso Abdruck von etwas. Sie sind Gesten eines Aufnehmens und Weitertragens, dabei passiv und aktiv zugleich. Seit ein paar Jahren arbeite ich an Techniken, um vergleichbare Vorgänge und Formen auch im Komponieren zu stimulieren. Mit ihnen entwerfe ich Gesten und Gestalten, die an anderen Stellen zurückkehren und dabei nachhallen, neu einwirken oder sich erst verwirklichen. In dem einen Moment fließen sie aus meiner Hand, in einem anderen werden sie mir selbst zu einem fremden Gegenüber, weil eine Gestimmtheit, aus der Gesten hervorgehen, nie wiederholbar ist. Sie oszillieren zwischen Reaktion und Öffnung. In diesem Stück entfalten sich Gesten und Gestalten zwischen zwei Trompeter*innen, die in unterschiedlichen Konstellationen einander zugewandt oder voneinander abgewandt stehen. Dadurch stellen sich zwei komplementäre Zustände ein, zwischen einem synchronisierten Zählen und einem hörenden Reagieren. *Isabel Mundry*

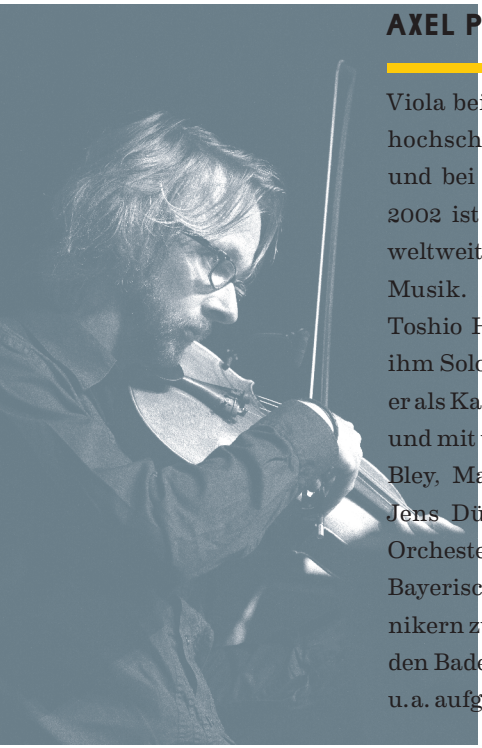
Ming Tsao ist ein Grenzgänger zwischen den Kulturen, was seine Sensibilität für Verbindendes und Trennendes beflügelt. Schöpferisch spürt er neuen Wegen in der Transformation von lyrischen Anwandlungen in Klang nach, die sich in der Syntax der Musik widerspiegeln. Durch deren Komplexität steigt der Druck im Inneren des musikalischen Geflechts, was Reibungen erzeugt und Energien freisetzt, die über das akustische Erlebnis hinaus eine tiefgründigere Sicht auf die Welt ermöglichen sollen. Dabei blendet er die Tradition nicht aus, wobei sein Verständnis von ihr multiperspektivisch angelegt ist und Karlheinz Stockhausen ebenso einschließt wie altehrwürdige chinesische Opernrepertoires. Für **TRIODE VARIATIONS** knüpfte Ming Tsao an Arnold Schönbergs *Variationen für Orchester* (1926–28) an, die ihn zum Weiterdenken motivieren. Die Variation bietet dafür einen geeigneten Impuls, denn allein schon die Vielfalt der Lebensentwürfe lenkt den Blick auf sie als einem zentralen Merkmal der menschlichen Existenz überhaupt – mit der Natur und ihrem unerschöpflichen Reichtum an Variationen als Folie und Vorbild. Schönberg insistierte in seinem Werkkommentar darauf, dass „irgendwann die Macht der Mehrheit begrenzt ist“ und rechtfertigte so eine „Minderheitsposition“, in der, so Ming Tsao, „der Akt des Zuhörens den Status quo in Frage stellen muss“. Zwar zielte Schönberg auch auf die politische

Tragweite seiner Aussagen, er legitimierte aber vor allem seine Rolle als Außenseiter im Musikbetrieb, hatte ihm doch der Durchbruch zur Atonalität die erbitterte Gegnerschaft der großen Mehrheit der Musikliebhaber (und Kritiker) eingebracht. Anfang der 1920er-Jahre entwarf er dann die Zwölftontechnik, die als unendliche Variation bezeichnet werden kann, da die Zwölftonreihe Ausgangspunkt und Basis aller Tonbeziehungen eines Werks bildet. In seinen *Variationen für Orchester* wandte Schönberg dieses Verfahren auf das tradierte Modell von Thema und Variationen an, das Ming Tsao nun seinerseits auf den Seziertisch seines analytischen Zugriffs legte. Die *Variationen* im Titel behielt er bei, er fügte aber den Begriff Triode hinzu, der ein weites Assoziationsfeld eröffnet. Die Triode ist eine Elektronenröhre, in der Elektronen von der negativ geladenen Kathode zur positiv geladenen Anode fließen und das dazwischen geschaltete Steuergitter diesen Fluss reguliert. Zudem rekurrierte Ming Tsao auf das Poem *Triodes* des britischen Dichters Jeremy H. Prynne (*1936), der das physikalische Prinzip der Triode mit Spannungsgefällen und wechselnden Energiepotenzialen auf politische Dimensionen, etwa den Nahost-Konflikt, projizierte. Die Signalübertragung in Trioden übertrug Ming Tsao auf sein Stück, indem er Rhythmus, Metrum und Tempo von Silbenstruktur, Zeilenumbrüchen und Einrückungsgraden in Prynnes *Triodes* ableitete. Signale senden auch Schönbergs *Variationen für Orchester* aus, aus denen Originalfragmente in *Triode Variations* auftauchen, die aber durch plötzliche Spannungsänderungen rasch ins Unkenntliche verzerrt werden. Dadurch, so Ming Tsao, „versetze ich die vertraute Welt von Schönbergs Musik in klaffend unsichere Orte“ – und diese Orte führen ein Eigenleben, das mit Mikrotönen, experimentellen Spieltechniken und hoch komplizierten Rhythmen weit über die Tonsprache Schönbergs hinausweist. Im Hintergrund mag zwar auch die Frage schweben, wie Schönberg wohl heute komponiert hätte, doch im Gegenzug ist Ming Tsao bewusst, dass niemand sich der Fesseln des kulturellen und zeitlichen Kontexts, in dem er sich bewegt, entledigen kann. Gerade das reizt ihn, „der Musik die Möglichkeit zu geben, unabhängig zu sein von Sprache, Gedanken und Absichten“. Mit dem Klangkosmos seiner *Triode Variations*, deren Vielschichtigkeit und Sinnlichkeit sich konsequent dem gefälligen Konsum entziehen, spürt er dieser Vision nach – nicht zuletzt als ein Gleichnis, das in Anlehnung an Schönberg den Eigensinn und Eigenwert der Kunst jenseits von Funktionalität und Massentauglichkeit betont. *Egbert Hiller*

MIT WIRKENDE

SARA CUBARSI

Die 1991 in Barcelona geborene Sara Cubarsi blickt auf zahlreiche Auftritte bei Festivals für Neue Musik zurück wie dem MicroFest (Los Angeles), den Darmstädter Ferienkursen, dem Lucerne Festival und bei Festivals für Alte Musik wie dem Festival d'Ambronay und dem Festival Torroella de Montgrí, und realisierte Tourneen u.a. mit dem Barockorchester der Europäischen Union. Sie fühlt sich als Interpretin keinem Musikstil verpflichtet, auch wenn ihr Schwerpunkt auf der zeitgenössischen Musik liegt und ist Trägerin verschiedener Preise wie El Primer Palau (Spanien), Beare Bow Prize (Royal Academy of Music) und Premi Catalunya Música sowie eine Berufung Artist in Residence in La Pedrera (Barcelona). 2018 abgeschlossenes Promotionsstudium am California Institute of the Arts, wo sie bei Wolfgang von Schweinitz und Michael Pisaro Komposition sowie Modern-Barock-Geige bei Andrew McIntosh studierte. Seit 2018 ist Sara Mitglied beim Ensemble Musikfabrik.

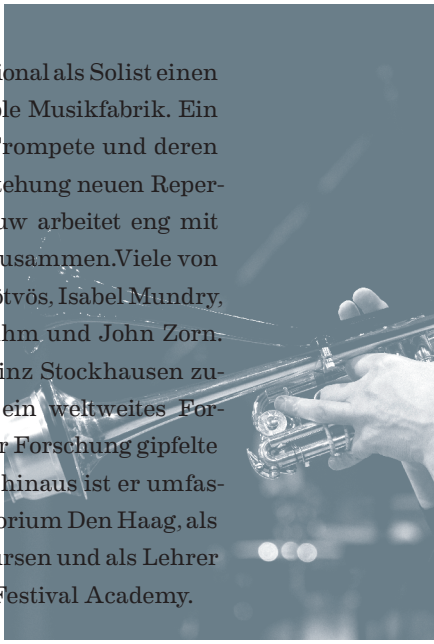


AXEL PORATH

Der in Hagen geborene Axel Porath studierte Viola bei Hermann Voss und Gunter Teuffel an der Musikhochschule Stuttgart, Streichquartett beim Melos Quartett und bei Jörg-Wolfgang Jahn in Karlsruhe. Seit 2002 ist er Mitglied im Ensemble Musikfabrik und spielt weltweit auf allen bedeutenden Festivals für zeitgenössische Musik. Zusammenarbeit mit zahlreichen Komponisten, Toshio Hosokawa, Enno Poppe und Martin Smolka haben ihm Solowerke gewidmet. Außerdem konzertiert er als Kammermusiker im Duo mit Margit Kern (Akkordeon) und mit verschiedenen Impro- und Jazzmusikern, u.a. Carla Bley, Matthias Schriefl, Simon Nabatov, Theresia Philipp, Jens Düppe. Als Solobratscher war er beim Gürzenich Orchester Köln, dem Antwerp Symphony Orchestra, dem Bayerischen Kammerorchester und den Heidelberger Sinfonikern zu Gast und ist als Solist mit dem RIAS Kammerchor, den Baden-Badener Philharmonikern, Cappella Amsterdam u.a. aufgetreten.

MARCO BLAAUW

Der Trompeter Marco Blaauw hat sich international als Solist einen Namen gemacht und ist seit 1993 Mitglied des Ensemble Musikfabrik. Ein wichtiger Schwerpunkt seiner Arbeit liegt darauf, die Trompete und deren Spieltechniken weiterzuentwickeln und damit die Entstehung neuen Repertoires für sein Instrument zu fördern. Blaauw arbeitet eng mit etablierten und jungen zeitgenössischen Komponisten zusammen.Viele von ihnen haben Werke für ihn geschrieben, wie z. B. Peter Eötvös, Isabel Mundry, Georg Friedrich Haas, Rebecca Saunders, Wolfgang Rihm und John Zorn. Blaauw arbeitete überdies 17 Jahre intensiv mit Karlheinz Stockhausen zusammen. 2016 initiierte er Global Breath, ein weltweites Forschungsprojekt über die Trompete. Die erste Phase dieser Forschung gipfelte 2021 im Global Trumpets Festivals. Darüber hinaus ist er umfassend als Lehrender tätig, z. B. am Königlichen Konservatorium Den Haag, als Leiter der Brass Academy bei den Darmstädter Ferienkursen und als Lehrer bei den Stockhausenkursen in Kürten und der Lucerne Festival Academy.



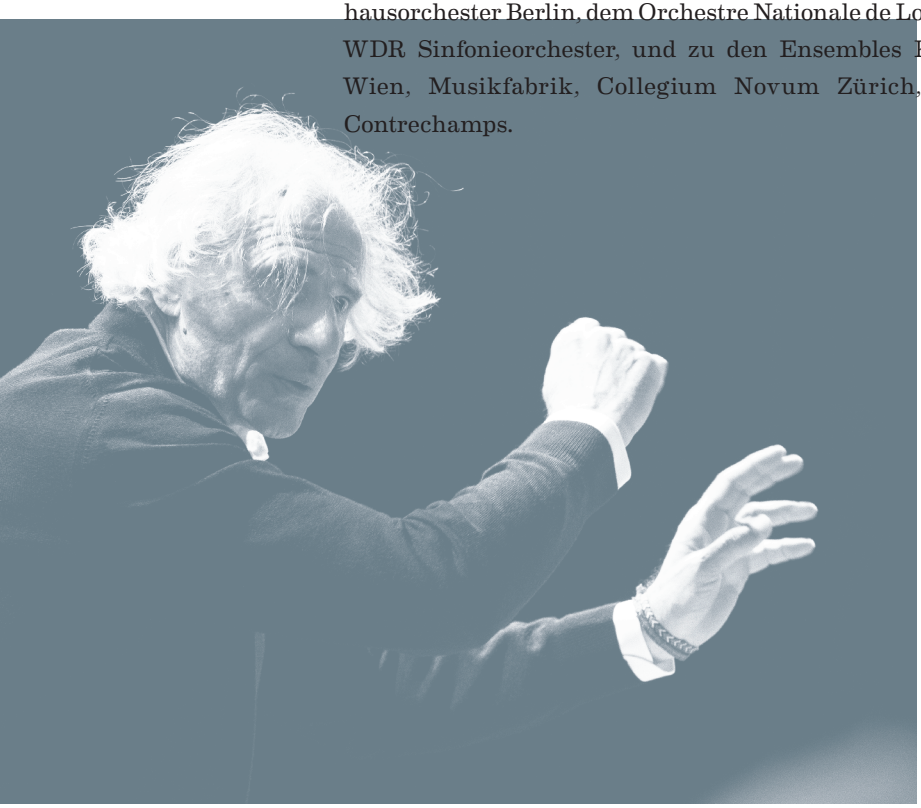
MARKUS SCHWIND

Markus Schwind, geboren in Trier, studierte bei Malte Burba in Mainz und bei Guy Touvron in Paris, bevor ihn weitere Studien der zeitgenössischen Kammermusik zu Markus Stockhausen und Peter Eötvös an die Musikhochschule Köln führten. Mit Klangkörpern wie Ensemble Musikfabrik, Ensemble Resonanz, dem Bayerischen Staatsorchester München, den Bochumer Sinfonikern oder Anima Eterna gastiert er regelmäßig bei internationalen Festivals und in großen Konzerthäusern wie der Hamburger Elbphilharmonie oder dem Concertgebouw Amsterdam und blickt auf Zusammenarbeit mit herausragenden Komponistenpersönlichkeiten zurück wie György Kurtág, Isabel Mundry, Rebecca Saunders, Simon Steen-Andersen oder Karlheinz Stockhausen. Seit 2003 ist Markus Schwind Mitglied des Stuttgarter Ensembles Ascolta, seit 2017 verantwortet er als Teil der Geschäftsführung auch die Planungen des Ensembles.

EMILIO POMARICO

IIn Buenos Aires geboren gilt der italienische Dirigent und Komponist Emilio Pomarico als einer der führenden Interpreten zeitgenössischer Musik. Regelmäßige Auftritte bei den wichtigsten Festivals, Opern- und Konzerthäusern in Europa und Übersee. Als überzeugter Unterstützer der jüngeren Komponistengeneration hat Emilio Pomarico bisher einen großen Teil seiner Karriere der Uraufführung von Werken der neuesten Namen der zeitgenössischen Musik gewidmet, sowie zahlreiche Uraufführungen von einigen der größten Komponisten unserer Zeit geleitet, wie von Georges Aperghis, Emmanuel Nunes, Luigi Nono, Wolfgang Rihm, Hans Zender oder Georg Friedrich Haas.

Die nächsten Engagements führen ihn zum Konzerthausorchester Berlin, dem Orchestre Nationale de Lorraine, zum WDR Sinfonieorchester, und zu den Ensembles Klangforum Wien, Musikfabrik, Collegium Novum Zürich, Resonanz, Contrechamps.



ENSEMBLE MUSIKFABRIK

Seit seiner Gründung 1990 zählt das Ensemble Musikfabrik zu den führenden Klangkörpern der zeitgenössischen Musik. Dem Anspruch des eigenen Namens folgend, ist das Ensemble Musikfabrik in besonderem Maße der künstlerischen Innovation verpflichtet. Neue, unbekannte, in ihrer medialen Form ungewöhnliche und oft erst eigens in Auftrag gegebene Werke sind sein eigentliches Produktionsfeld. Die Ergebnisse dieser häufig in enger Kooperation mit den Komponisten geleisteten Arbeit präsentiert das in Köln beheimatete internationale Solistenensemble in jährlich bis zu achtzig Konzerten im In- und Ausland, auf Festivals, in der eigenen Abonnementreihe „Musikfabrik im WDR“ und in regelmäßigen Audioproduktionen für den Rundfunk und den CD-Markt. Bei WERGO erscheint die eigene CD-Reihe *Edition Musikfabrik*. Die Auseinandersetzung mit modernen Kommunikationsformen und experimentellen Ausdrucksmöglichkeiten im Musik- und Performance-Bereich ist den Musikern des Ensembles ein zentrales Anliegen. Interdisziplinäre Projekte unter Einbeziehung von Live-Elektronik, Tanz, Theater, Film, Literatur und bildender Kunst erweitern die herkömmliche Form des dirigierten Ensemblekonzerts ebenso wie Kammermusik und die immer wieder gesuchte Konfrontation mit formal offenen Werken oder Improvisationen. Dank seines außergewöhnlichen inhaltlichen Profils und seiner überragenden künstlerischen Qualität ist das Ensemble Musikfabrik ein weltweit gefragter und verlässlicher Partner bedeutender Dirigenten und Komponisten. Seit 2013 verfügt das Ensemble über ein komplett nachgebautes Set des Instrumentariums von Harry Partch. Daneben sind die mit Doppeltrichtern ausgestatteten Instrumente der Blechbläser ein weiteres herausragendes Merkmal der Experimentierfreudigkeit des Ensembles.

VORSCHAU

SA
10
SEP
2022

19.30 UHR
EINFÜHRUNG

KÖLN
WDR FUNKHAUS AM
WALLRAFPLATZ

20
UHR

MUSIKFABRIK IM WDR 82

OSCAR BIANCHI — PLENTY FOR TWO. EINE IDIOSYNKRATISCHE ALLIANZ FÜR KONTRABASS, POSAUNE UND ENSEMBLE (2021/22) — Kompositionsauftrag von Musik der Jahrhunderte Stuttgart e. V. und Ensemble Musikfabrik mit Unterstützung von Pro Helvetia

ANNESLEY BLACK — TOLERANCE STACKS II (2021/22) — für 5 Solisten und Ensemble — Kompositionsauftrag von ECLAT Festival und Ensemble Musikfabrik, finanziert von der Ernst von Siemens Musikstiftung

Juliet Fraser, Sopran
Bruce Collings, Posaune
Florentin Ginot, Kontrabass
Ulrich Löffler, Minimoog
Dirk Rothbrust, Drumset
Hannah Weirich, Turntables
Rie Watanabe, No-Input Mixer
Ensemble Musikfabrik
Clement Power, Dirigent

IMPRESSUM

Ensemble Musikfabrik, Im Mediapark 7, 50670 Köln, Fon +49 (0) 221 7194 7194 0, Fax +49 (0) 221 7194 7194 7
musikfabrik@musikfabrik.eu, www.musikfabrik.eu **INTENDANZ** Thomas Fichter
PROJEKTMANAGEMENT Theresa Klinkmann **ASSISTENZ PROJEKTMANAGEMENT** Annik Bijlsma **ASSISTENZ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT** Hans Fahr **STAGEMANAGEMENT** Bernd Layendecker **TEXTE** Egbert Hiller, Raoul Mörchen, Isabel Mundry **REDAKTION** Mareike Winter
KONZEPTION & GESTALTUNG Q, www.q-home.de
BILDRECHTE Isabel Mundry, Martin Smolka © Klaus Rudolph, Ming Tsao © Markus Sepperer, Sara Cubarsi, Axel Porath, Marco Blaauw © Janet Sinica, Markus Schwind © Dominik Mentzos, Emilio Pomarico © Janet Sinica, Ensemble Musikfabrik © Frederike Wetzels
Alle Konzerte der Reihe „Musikfabrik im WDR“ sind Produktionen des Ensemble Musikfabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3, KölnMusik und der Kunststiftung NRW.

VERANSTALTUNGSORT WDR Funkhaus am Wallrafplatz, Klaus-von-Bismarck-Saal, 50667 Köln
VORVERKAUF Um Wartezeiten an der Abendkasse zu vermeiden, nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Karten bequem und sicher bei KölnTicket über das Internet zu bestellen: www.koelnticket.de, Hotline: +49 22 12 80 1
EINTRITTSPREISE Einzelpreis: 15 € / ermäßigt 7,50 €, Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor Konzertbeginn und für Ihre Heimfahrt als Fahrausweis im VRS (2. Klasse) gültig.